Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 11

Artikel: Der ehrenwürdige Don Bosco (1815-1888) : ein vorbildlicher Erzieher

[Teil 4]

Autor: Gmünder, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66 Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch den Verlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen gur "Schweizer = Schule": Bolfsichule • Mittelicule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Sahrespreis Fr. 10.—, bei ber Bost bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Bortoguschlag Infertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Der ehrwürdige Don Bosco — Schulnachrichten — Krankenkasse — Einladung — Beilage: Die Lehrerin Nr. 3.

Der ehrwürdige Don Bosco (1815—1888*)

Ein vorbildlicher Erzieher

28. Gmunber

(Fortfegung)

Ueber die Grundmängel der heutigen Erziehung schrieb Don Bosco unter anderm auch wie folgt: (Vergl. Habrich):

"Nur zu oft geben die Anstrengungen ber Erzieher bloß darauf hin, das Erkenntnis= und Ge= fühlsvermögen zu entwideln, bas sie burch einen bedauerl.den, aber leider nur zu weit verbreiteten Irrtum für das Vermögen, für die Fähigfeit zu lieben halten. — — Demgemäß vernachlässigen sie gang bie Sauptfraft im Menschen, sozusagen bie Berrin aller Fähigfeit: ben Billen, bie einjage Quelle aller wahren und reinen Liebe, von ber die Empfindlichkeit und Lebhaftigkeit des Gefühls nur ein trügerisches Abbild ift. Wenn fie sich indessen noch zuweilen mit biesem armen Willen beschäftigen, so geschieht es nicht, um ihn zu regeln und zu stärken durch wiederholte Uebung fleiner Tugendhandlungen, welche das Kind in feiner glüdlichen Bergensverfassung leicht vollbringt - o nein, im Gegenteil, unter bem Vorwand, es sei notwendig, die rebellische Natur zu bandigen, wollen fie den Willen burch Gewalt= mittel zwingen, und gelangen so nur ba= bin, ibn zu zerstören, anstattibn auf = zurichten."

"Durch biesen verberblichen Irrtum stören sie bie Sarmonie, welche in der gleichlaufenden Entwicklung der Fähigkeiten unserer Seele herrschen soll, und verderben die zu zarten Naturen, die ihren Sänden anvertraut sind."

*) Siehe Mr. 8.

"Ueberall fehlt es an Charatteren. Darf der Grund dieses Berfalles nicht jenem Vergessen oder gar der Verachtung zugeschrieben werden, womit man die einfachsten Grundsätze der christlichen Erziehungslehre über Bord wirst?"

"Und warum biese Berachtung, diese falsche, verstümmelte Erziehung? Gewiß wirft Unwissenheit mit, aber sicher sind auch hier die Haupttriebsedern Selbstliebe und falsch verstanbene Zärtlichkeit. Man fucht einen Genuß vom Kinde zu haben, statt fich ihm ju opfern. Die Zuneigung, bie man dem gärtlich, aber blind geliebten Rinde erweist, ist zwar aufrichtig, allein engherzig und nicht weitsehend; sie ist mehr ein Erzeugnis ber Selbstsucht, gegründet auf die Sinnlichkeit. — — Ueberall gefällt man sich, mit dem kleinen Wun= berkind zu paradieren. Man erfreut fich feiner Lobeserhebungen, lobt felbst in feiner Gegenwart, ohne seine immer mehr zunehmende Eitelfeit gewahr zu werden, bie nur zu bald in Eigenbuntel, Wichtigtuerei und in einem unerträglichen Stolz ausartet."

"Man ergött sich an der zärtlichen Singabe dieser Kindesnatur, man bewundert ihre natürslichen Einfälle. Man empfängt die Schmeichesleien des Kindes und ruft sie hervor, wie man es am Ende bei einem jungen Hunde tun würde; man streichelt das Kind wie einen jungen Hund; man straft es auch wie dieses Tier, in Jorn oder Laune, sobald es langweilt, nicht solgen oder nicht

ruhig ble.ben will. Es foll zum Schmei= cheln aufgelegt, gut abgerichtet, gelehrig fein; das genügt."

"Statt einer solchen tierischen Erziehung sollen driftliche Eltern schon früh ihre Kinder die ersten Schr.tte in der Schule der Heiligkeit machen lehren, deren beibe Pole Entfagung und Großmut beißen; sie follen bie Bernunft und ben Billen in eine beilsame Tätigkeit setzen, ohne die andern Anlagen des Kindes zu vernachlässigen. Der Wille ist zu stärken, indem er durch eine weise Bucht geschmeibig gemacht und geregelt wird; das Gewissen ist zu bilden durch einfache Unterweisung und anziehende Beispiele. Die Hingabe an das Gute und ber Saß gegen das Boje ist zu entwideln; das Gute ift als Gleichförmigfeit mit dem göttlichen Willen, das Bose als Zuwider= handlung gegen benselben aufzufassen; bas Gute besteht im Gehorsam, das Bose im Ungehorsam gegen Gott; auf biese Art ruht bie ganze sittliche Leitung auf bem Grundgebanken, bag man Gott über alle Dinge und in allen Dingen lieben foll."

"Nur zu oft versehlt die christliche Erziehung ihr Ziel, indem sie den Kindern eine übermäßige Furcht vor Gott einflößt. Aus diesem Gott voll Güte macht man für sie eine Art von Schredbild, um sie in Furcht zu halten." — "Das Berz der Kinder sucht sich leicht von dem loszumachen, was sie beengt; auf diese Art vermindert sich die Liebe Gottes; Zwang und Mißtrauen treten an die Stelle einer vertrauensvollen Singabe an Gott."

"Gott ist als der beste und freigebigste aller Bäter darzustellen, der uns alles gegeden hat und noch immer mehr geben will; der aber auch Gehorsam verlangt; der alle unsere Handlungen flar
ersennt; der uns durch seine Erlösung den Himmel
verdient hat und uns ewig um sich haben will, um
uns glüdlich zu machen; nicht darf man unterlassen,
das Kind oft an die Gegenwart und die Liebe seines Schukengels zu erinnern, der ihm von Gott
als Leiter und Wächter gegeben ist."

"Die dristliche Erziehung soll sich bemühen, ben Willen zu bilben, damit er seine Seele besitze, damit er sich in allem von der Vernunft leiten und nicht von der Neigung überraschen lasse; dann werden Ordnung und Friede in der Seele herr= schen; Herrin ihrer selbst, kann sie ganz bei allem sein, was sie tut."

Zwei Spsteme seien in ber Iugenderziehung zu allen Zeiten angewandt worden, das vorbeugende (präventive) und das unterdrückende (repressive). Bei letzterem werden die Gesetze bekannt gegeben und dann strenge Wachsamkeit geübt, um die Nebertreter zu sassen und zu bestrafen.

Don Bosco schreibt über das vorbeugenbe Berfahren:

"Ganz anders (als das unterdrüdende — tepressive Versahren. Anm. d. Eins.), ich möchte sogar sagen, ganz entgegengesett ist das vordeugende
Versahren. Es lehrt die Vorschriften und Satjungen des Hauses auch genau kennen. Die Aufsicht wird in der Weise ausgeübt, daß die Äöglinge stets unter dem hütenden Blide des Direktors oder seiner Gehilfen sich befinden. Diese reden mit ihnen wie Väter, voll Güte; leiten sie bei seder Gelegenbeit; geden ihnen ihren Rat; weisen sie mit Lebe zurecht; kurz, behüten den Jögling vor der Möglichkeit, einen Fehler zu begehen."

"Diese Behandlungsweise ist ganz begründet in der Vernunft, der Frömmigkeit und der Freundschaft. Sie hält sebe harte Bestrasung sern und sucht selbst leichte Züchtigungen zu vermeiben. Sie ist vorzuziehen aus folgenden Gründen:

- 1. "Der vorher gewarnte Zögling wird nicht gebemütigt burch bie begangenen Fehler, wie es geschieht, wenn lettere den Vorgesetzen bekannt werden. Er wird nicht gekränkt durch die Zurecht-weisung, welche man ihm erteilt, noch durch die Strafe, welche man ihm zufügt ober androht . . ."
- 2. "Ein noch wichtigerer Grund für die Anwendung dieses Berfahrens liegt in dem leichten,
 vergestlichen Sinn der Jugend, welcher sie auf der
 Stelle die Vorschriften der Zucht und die Bestrasungen, die sie sich zuziehen kann, vergessen läßt. Es geschieht oft, daß ein kleines Kind sich
 vergeht und eine Strase verschuldet, ohne daran
 gedacht zu haben. Es hat gehandelt, ohne sich des
 Gesehes zu erinnern im Augenblicke, wo es dasselbe übertrat. Wenn eine freundliche Stimme es
 gewarnt hätte, so hätte es sicher den Fehler nicht
 begangen."
- 3. "Das strafende Berfahren fann wohl Unordnung verhindern; nicht leicht aber vermag es ben Schulbigen zu bessern. Man hat beobachtet, daß die jungen Leute die Strafen nicht vergessen, die sie erhalten haben, und daß sie sehr oft in einer Berftimmung verharren, mit bem Wunsche, bas Joch abzuschütteln, ober logar fich zu rächen. Es scheint zuweilen, baß fie ber Sache feine große Bichtigfeit beilegen; aber wer die Jugend aufmerksam beobachtet, kann erkennen, wie peinlich solche Erinnerungen ihr sind. Leicht vergessen die Kinder die Strafen ihrer Eltern, aber schwer diesenigen ihrer Lehrer Das vorbeugende Berfahren macht im Gegenteil ben Zögling zum Freunde bes Erziehers, in dem er einen Wohltäter sieht, ber ihn warnt, ber ihn gut maden will, und ber ihn bewahrt vor Berbruf, Beftrafung und Entehrung."

4. "Das vorbeugende Versahren macht ben Zögling behutsam, in solcher Weise, daß ber Erzieher immer m.t ihm in der Sprache des Herzens reden kann, nicht allein während der Zeit der Erziehung, sondern auch später, wenn er das Haus verlassen hat . . ."

"Die "Anwendung des vorbeugenben Berfahrens" beruht gänzlich auf dem Worte des heiligen Paulus: die Liede ist gütig, geduldig; sie trägt alles, hofft alles, duldet alles. — Darum kann nur der Christ das vordeugende Erziehungsverkahren mit Erfolg anwenden. Vernunft und Religion sind die Mittel, von denen der Erzieher beständig Gebrauch machen muß; Vernunft und Religion muß er in bezug auf sich selbst in Unwendung bringen, wenn er Gehorsam sinden und sein Ziel erreichen will."

"Es ist nötig, daß die Zöglinge in aller Freiheit nach der Lust ihres Berzens springen, laufen, schreien können. Turnen, Musik, Bortrag von Gedicten, das kleine Theater, Spaziergänge, sind sehr wirksame Mittel, die Zucht aufrecht zu erhalten, sowie Tugend und Gesundheit zu befördern. Nur ist wohl acht zu haben, daß bei all dem, sowohl in den Personen, welche sich beteiligen, als in den Reden, welche geführt werden, nichts Tadelnswertes vorkommt. "Macht, was ihr wollt", sagte der heilige Philipp Neri, der große Freund der Jugend, "mir ist es genug, wenn ihr keine Sünde begehet."

"Die Beichte, bie häufige Rommunion, die tägliche Messe sind die Säulen eines Erziehungshauses, aus dem man Drohungen und Strafen fernhalten will. Man soll die jungen Leute nicht verpslichten, häufig zu den heiligen Saframenten zu gehen; man soll sie nur dazu ermutigen und ihnen die Gelegenheit erleichtern ..."

Don Bosco ichreibt weiter:

"Wie bie Pest ist bie Meinung berjenigen zu fliehen, welche bie erste Rommunion bis zu einem zu weit vorgeschrittenen Alter verschieben wollen, b. h. bis zu bem Augenblide, wo ber bose Geift völlig Zeit gehabt hat, von dem Berzen des jungen Kindes Besitz zu nehmen, zum unberechenbaren Nachteile seiner Unschuld. In der ersten Zeit der Rirche hatte man die Gewohnheit, ben gang fleinen Rindern bie geweihten Soft en zu geben, welche bei ber Ofterkommunion übrig Diefer Brauch läßt uns erkennen, wie blieben. sehr die Kirche wünscht, daß die kleinen Kinder frühzeitig zur heiligen Kommunion zugelassen werben. Wenn ein Rind zwischen gewöhnlichem Brote und bemjenigen des heiligsten Altarssaframentes zu unterscheiden weiß, so tommt es auf sein Alternicht an, sondern der Rönig des Himmels tomme und herriche in der gesegneten Seele."

"Die Ratechismen empfehlen die häufige Rommunion. Der heilige Philipp Neri riet, dieselbe alle acht Tage ober noch häufiger zu empfangen. Das Konzil von Trient spricht flar den sehnlichen Wunsch aus, die Gläubigen stets kommunizieren zu sehen, wenn sie der beiligen Messe beiwohnen, und zwar soll es nicht bloß die geistliche, sondern die saframentale Rommunion sein, damit man um so mehr Früchte aus dem erhabenen und göttlichen ziehen möge." (Satzungen). — Wen erinnern diese Worte nicht an die Kommunion=De= frete Papst Pius X.? ("Ueber den täglichen Empfang ber beiligen Eucharistie" vom 20. Dezember 1905 und "Ueber bas für ben Empfang ber Erstfommunion erforderliche Alter" vom 8. August 1910.)

Beachtenswert ist, was Don Bosco schreibt über bie Bestrafungen. Soviel als möglich soll man Strafen zu vermeiben suchen. Wenn sie aber unvermeiblich sind, dann beachte man solgendes:

- 1. "Der Erzieher soll streben, sich bie Liebe seiner Schüler zu erwerben, wenn er gefürchtet sein will. Auf diese Weise gelangt er dazu, schon durch bloße Entziehung der Freundlichkeit strafen zu können; das aber ist eine Strafe, welche den Eiser des Kindes anspornt, welche es ermutigt und niemals entehrt."
- 2. "Für die Kinder kann alles zur Bestrafung dienen; man hat oft bemerkt, daß ein strenger Blid mehr Erfolg hat als ein Schlag. Das Lob nach einer guten Handlung, der Tadel nach einer Nachlässigkeit sind schon eine Belohnung oder Bestrafung."
- 3. "Mit Ausnahme sehr seltener Umstände sollen die Bestrafungen niemals öffentlich erteilt werden, sondern abgesondert, sern von den Kameraden. Dabei muß man Klugheit und Geduld anwenden, damit der Zögling seinen Fehler erfenne, sowohl aus dem Gesichtspunste der Religion als aus dem der Vernunst."
- 4. "Unbebingt foll man vermeiben, die Zöglinge zu schlagen, in welcher Beise es auch immer sei, sie in unbequemer Saltung knien zu lassen, sie bei den Ohren zu ziehen. Diese Strafen und alle, welche ihnen ähnlich sind, ..., sie erzürnen die jungen Leute und erniedrigen die Würde des Erziehers." (Sagg.)

Don Bosco mahnt auch; daß "ben Lehrern oft ins Gebächtnis" gerufen werde, "baß lie arbeiten zur Ehre Gottes, und baß, indem sie die Wissenschaft ber

Erbe lehren, sie nichts versäumen dürfen, was das Beil ber Seelen betrifft." (Satg.)

Schluß folgt.

Schulnachrichten

Wiedereinführung der Refrutenprüfungen. Der Ständerat befaßte sich am 7. März mit ber Wiedereinführung der Refrutenprüfungen. Rommissionsreserent Wettstein-Zürich bemerkte in der Begründung seines Antrages auf Zustimmung zum Bericht des Bundesrates, die Refrutenprüfungen seien 1875 vorwiegend aus schulpolitischen Absichten heraus entstanden; der Bund habe auf Grund von Art. 27 der B. B. das Recht, sich über den Stand der Bolfsichule zu vergewissern. Die turnerischen Brufungen seien erft 1907 hinzugetommen und haben militärischen Charafter, fie murden auch nicht siftiert. Die padagogischen Brufungen aber seien heute sehr umstritten. Auch die Ausschaltung des Rechnens als Prüfungsfach begegnet Wider= sprüchen. — Dr. Sigrist, Luzern, wies darauf hin, daß der Wegfall der padagogischen Prüfung die Entwidlung des ichweizerischen Schulmesens nicht gehindert hat. Tropdem stimmt er der Wiederein= führung in vereinfachter Form zu, obschon Bedenten geäußert wurden, sie fonnte dem beruflichen Fortbildungswesen schaden. Der neue Prüfungsmodus ftehe und falle mit den perfonlichen Eigenschaften des Experten. Das Rechnen möchte er ausschalten, um die Prüfung zu vereinfachen. - de Wed (Freiburg) verneinte die verfassungsrechtlichen Grund= lagen der Prüfungen. Seute gibt es feine Rantone mehr, die den Primarunterricht vernachläffigen. Die Refrutenprüfungen nüten wohl der ichweizerischen Armee, viel weniger aber der Boltsbildung. Der Redner beantragte Nichteintreten auf die Borlage. Brügger (Graub.) ift einverstanden mit der Weglaffung des Rechnens als Prüfungsfach. Die Bundesverfassung dem Prüfling zu überreichen, hat feinen großen praftischen Wert. Diese Idee ist ein idealistisches Experiment. Die Prüfungsnoten sollen nicht in das Dienstbüchlein eingetragen werden. Aber Zwed der Prüfung ist die Kontrolle der Rantone, nicht des zu Prüfenden. Der schweis zerische Oberexperte konnte sich zum schweizerischen Shulvogt auswachsen! Redner lehnte ihn daher ab. Er schlug vor, auf die Vorlage nicht einzutreten, wenn aber darauf eingetreten wird, sie abzulchnen.

Bundesrat Scheurer befürwortete ebenfalls die Wiedereinführung und erhofft von ihr neuers dings Förderung des Schulwesens. — Mit 26 gegen 7 Stimmen wurde vom Berichte des Bundesrates im zustimmenden Sinne Kenntnis gesnommen.

Luzern. Konferenzfreis Ruswil. Als Bezirksinipektor wurde an Stelle des hochw. Hrn. Pfarrer A. Brügger sel. vom Regierungsrate gewählt: Hochw. Herr Simon Zihlmann, Pfarrer in Wolhusen. Eine recht glückliche Wahl, da

dem Gewählten der Ruf eines warmherzigen Schulsfreundes und vorzüglichen Kenners unferes Schulswesens vorangeht.

Baselland. Jahresversammlung des fathol. Lehrervereins. Die diesjährige Jahresversammlung wurde in Basel im Barodssähen des Zerkindenhoses, der Kaffeehalle des katholischen Frauenvereins, abgehalten. Das Sälchen mit seiner heimeligen, altertümlichen Ausstattung ift sehr geeignet für solche Situngen. Bei Tee, Kaffee und alkoholsreiem Most kann man da in aller Ruhe "amerikanisch" tagen.

Protofoll, Jahresbericht und Rechnung wurden genehmigt und verdankt. Anschließend an das Protofoll machte der Attuar, H. H. Pfarrer Arnold, darauf aufmerksam, daß es nun zehn Jahre sind seit der Konstituierung unserer Sektion des Schweizes

rischen tatholischen Lehrervereins.

Einer längeren Besprechung rief ber neue Borschlag des Schulinspektors für die Examenord = nung, der offiziell blog eine schriftliche Prüfung vorsieht und die mündliche Prüfung samt Schulfclug der Schulpflege überlaffen will. Man ift allgemein der Anficht, daß die schriftlichen Arbeiten der wesentliche Bestandteil unserer Prüfungen seien und man begrüßt namentlich, daß sie ohne gleich= zeitige mündliche Examen vorgenommen werden sollen, weil sich der Schüler in diesem Fall ruhig und ungestört seiner Aufgabe widmen fann. Mit dem Fallenlassen der mündlichen Prüfung ift man bagegen weniger einverstanden, ba die Examenteil= nehmer doch auch etwas sehen und hören wollen. Die Realien würden da wohl zu furz kommen, was zwar von zwei Botanten nicht bedauert wird, die, an innerschweizerische Berhältniffe erinnernd, der Ansicht sind, daß in diesem Puntt bei uns nur zu viel getan werde. Auch werden Schulpflegen und Schulpflegepräsident nicht gerade als gegebene Instanzen zur Abnahme von Schulprüfungen bezeichnet, da von einem Experten doch in erster Linie die innere Bertrautheit mit dem Schulbetrieb verlangt werden muß. Bei der Besprechung dieser Frage im letten Serbst stellten wir uns gudem auf den Standpunkt, daß ein Schulinspektor in unserem Kanton heute nicht mehr genüge. Warum führt man bei uns das Expertensnstem, wie es in unserem Nachbarkanton icon lang besteht, nicht ein, durch das man den Schulinspettor möglichft entlaften fann und die Fühlung zwischen Erperten und Lehrer= ichaft gefordert wird? Statt beffen wird unferem Schulinspettor ein Auto zugehalten; wir haben nichts dagegen; doch meinte letthin ein boshaftes Maul, ob damit wohl die .. Schulfrage in Bafel= land" gelöft fein werde.